

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

116 (29.4.1914) 2. Blatt

Römische Skizze.*

Rom, im April 1914.

Die Osterwoche, anderwärts eine Zeit stiller Sammlung, ist in der ewigen Roma Zeugin eines Völkergewinnens, wie es schwerlich viel anders gewesen sein mag, als die Tierstadt der Mittelpunkt der Alten Welt war.

Um die zehnte Vormittagsstunde zum wandern Tausende über den ungeheuren, obeliskenbesetzten Platz vor St. Peter; zahllose Wagen streben dem gleichen Ziele zu. Entflieht diese Völkerschar einem Schrecknis, wird sie zu einem beseligenden Heiltum hingezogen? — Die beispiellos reichen Kunstsammlungen und Säle der päpstlichen Residenz sind das magisch wirkende Ziel aller. Aber nicht auf dem nächsten Wege wird dieses Symbol der „seconda Roma“, die Stadt der Hierarchie, erreicht. Wohl hat einmal ein Papst durch eine riesige Marmortreppe, „der Bequemlichkeit der Besucher wegen“, einen unmittelbaren Zugang zum Vatikan geschaffen, aber jetzt ist er nur durch besondere Gnade gestattet. Die Massenflut wälzt sich in weitem Bogen um den Riesendom, verengt sich auf der rampenartig ansteigenden Straße zwischen den Vatikanischen Gärten und dem Palast selbst und ergießt sich endlich in das Innere. Wir lassen uns vom Strome mitreißen und gelangen in das Allerheiligste der Kunst, in die Sixtinische Kapelle und in die Stangen Raffaels. Dort hat Michel Angelos Genius in unergründlicher Herrlichkeit dem Gedankeninhalt des Glaubens Gestalt verliehen von der Welterschöpfung zur Erlösung und zum erschütternden Weltgericht; hier dagegen führt uns der anmutigere Urbinat die Lebensmächte der Philosophie, der Dichtkunst, der Gerechtigkeit und des Glaubens vor das abnehmende Gemüt, und läßt das Walten Gottes im Leben seiner Auserwählten erfassen. Wir bebten vor Erwartung, die längst im Abbild geliebten, und bewunderten Offenbarungen der allergrößten Meister in unsere Seele aufzunehmen. Aber wie werden enttäuscht: das Allerheiligste ist in diesen Tagen zum lauten Markt geworden. Ein schwankende, sich drückende Menge füllt die Räume bis zum Bersten. In der brandenden Menschenwoge sehen allein die ståtlichen Gestalten der mittelalterlich gekleideten und bewaffneten Schweizergarde würdig, statuarisch da. Hinweg aus dieser Wirrnis; suchen wir auf anderem Wege den sichtbaren Ausdruck von Rom's Wesen zu erfassen!

Von der Kuppel des Petersdomes, von der Engelsburg herab, von den lieblichen, im Venzeschmuck prangenden Gärten des Monte Pincio im Norden der Stadt aus, ein anderes Mal auf dem höchsten Hügel jenseits des Flusses, dem Gianicolo, zwischen Palmen wandelnd, lassen wir das ungeheure Rundbild sich vor uns entrollen. In sanftgeschwungenen Linien senken sich die Umrisse der Stadt scheinbar gleichmäßig zu einem, nein zu zwei Mittelpunkten herab. Ein vierseitiger, hochragender Felsfloh, nach allen Seiten steil abfallend, zieht unsere Blicke immer wieder auf sich, es ist der palatinische Hügel.

Und links von ihm, doch niedriger, ist eine andere Kuppe; dies muß das Kapitoll sein! Mag auch der Schutt der Jahrtausende den heutigen Boden um 10 Meter über den antiken erhöht haben, mögen von allen Seiten die Häuserreihen zu ihm emporklettern, so löst sich doch die feine Umrißlinie der klassischen Höhe aus der Masse ab.

So mochte es noch vor wenigen Jahren heißen! Heute ist die feinste Linie des Berges rettungslos vernichtet durch den ungeheuren Bau des Nationaldenkmals, das — wohl absichtlich — von allen Punkten der Stadtperipherie gesehen durch seine Höhe und sein großes Marmorweiß der Mittelpunkt der ewigen Stadt zu sein beansprucht. Das Denkmal ist der treffende Ausdruck, das Symbol der „Terza Roma“, der Stadt der Gegenwart, des geeinten Königreiches. Schön und erhaben ist der Gedanke, diesem Hochgefühl Ausdruck zu leihen in einer Form, die bis in ferne Zukunft die Erinnerung an eine große geschichtliche Entwicklung festhält. Jedes Volk mit historischem Sinn hat also getan; ein Denkmal kann äußerlich schlicht sein, wenn nur durch Ordnung im Innern und weise Verwendung der Mittel für das Notwendige, die durchaus zu lösenden Kulturaufgaben der eigentliche Ausbau des Volkscorpers geleistet wird.

Das 1911 eingeweihte, aber noch lange nicht fertige Nationaldenkmal ist in allen Abmessungen ein Koloss; zumal die Tiefenausdehnung von 135 Meter weist darauf hin, daß nicht eine bloße Schauwand, eine Deforation, gemeint ist. Es baut sich in drei Gründen auf. Eine ungeheure Terrasse kommt zunächst, durch eine Freitreppe zu ersteigen und in willkommener Weise durch Brunnenanlagen belebt, in denen das in Rom so reichlich fließende Naß sprudelt. Die zweite Terrasse, von pylonenartig vor springenden Bauten flankiert, trägt auf einem hohen

* Geheimrat von Duhn-Heidelberg unternimmt zurzeit mit 28 badischen Gymnasiallehrern mit staatlicher Unterstützung eine Studienreise nach dem Mittelmeer. Einer der Teilnehmer an dieser Reise, Herr Professor Dr. O. Fritsch-Karlsruhe, übermittelte uns eine Reihe von Artikeln, in denen er die im Verlaufe der Studienreise gewonnenen Eindrücke schildert. Die „Römische Skizze“ ist der erste dieser Aufsätze.

und breiten, reliefgeschmückten Unterbau das gewaltige eiserne Reiterstandbild des Königs Vittorio Emanuele. An Stelle der diskreten Farbe der Bronze ist das blitzende Glanzgold getreten, das augenblendend keine ruhige Formenwirkung aufkommen läßt. Eine mehrfach gebrochene Doppelstiege läßt zur obersten Plattform gelangen. Die über 70 Meter breite Säulenhalle, auf die die tempelartigen Flankenabschlüsse vorbereiten, erinnert an die so viel einfachere Ruhmeshalle bei der Bavaria in München. Ein attikaartiger Aufsatz, mit Figuren geschmückt, steigt noch die Höhe; breit hingelagerte Kolonnen, die als Sockel der krönenden Viergespanne mit Siegesgöttinnen behandelt sind, verleihen der Halle Geschlossenheit. Die Ausdehnung des Werkes in drei Dimensionen, die architektonische Geschlossenheit, die Fülle der Figuren, von Reliefs und Mosaiken lassen das Denkmal als eine bedeutungsvolle Leistung der gegenwärtigen Kunst Italiens erscheinen. Aber was sollen die zahlreichen allegorischen Gestalten dem Beschauer sagen? Die Victorien verheißt gewiß ein jeder; aber diese Kleingruppen der „Tatkraft“, der „Überlegung“ u. a., diese Personifikationen von Städten, Flüssen und Meeren, ohne Kommentar schwer verständlich, werden ebenso frostig wirken wie ähnliche Bildungen der Barockzeit, über deren Auffassung wir doch nachgerade hinausgekommen zu sein glauben. Ist so an dem Werke an sich trotz vielem Trefflichen genug Bedenktliches auszusagen, so fragt es sich weiter: wie fügt sich der Bau dem Stadtbild ein, von welchem Standpunkt aus will es aufgefaßt werden? Das Nationaldenkmal steht genau rechtwinklig zu der langen, aber mäßig breiten Hauptstraße Roms, dem Corso Umberto, die an der Porta del popolo am Fuß des ausichtreichen Monte Pincio beginnt und in der geräumigen Piazza Venezia endet. Während aber das Brandenburger Tor in Berlin schon wichtig auf uns wirkt, wenn wir noch am entgegengekehrten Ende der Straße unter den Linden stehen, ist hier dem auf dem Corso nach Süden Schreitenden nur der kleinste Teil des Denkmals sichtbar, die Mitte; und dieses Teilstück wirkt trotz aller Tiefenausdehnung nur flächenhaft, als Kulisse. Erst wenn wir die Piazza Venezia selbst betreten, wirkt das Denkmal in seiner vollen Macht, um sich dann aber, je mehr wir uns ihm nähern, wieder in Einzelheiten aufzulösen. Es ist also nur von einem einzigen Punkte aus möglich, die Linienführung und die Körperhaftigkeit des Werkes zu empfinden. Bedenktlicher noch und schmerzlicher für alle, die das römische Stadtbild seit langem kennen und lieben, ist, daß — wie schon angedeutet — seine, edle Linien, durch Jahrzehnte geheilig, durch den Neuenbau verdorben werden. Dann erscheint inmitten der schönen, gelbbraunen Alterspatina der Stadt der leere Flecken eines grellen Weiß mit der Feinheit, wie sie nur höchstes Formgefühl und sicherer Geschmack schaffen kann, umrahmen die edeln Renaissancebauten des Senatorenpalastes, des Konseratorenpalastes und des kapitolinischen Museums den rechteckigen Platz, in dessen Mitte das Reiterstandbild Marc Aurels steht, und fassen die eine Hälfte des kapitolinischen Hügel zu einer gedruckenen Einheit zusammen. Hier wirken die Linien der Rückwand des Denkmals noch unerfreulicher. Der schlichte Backsteinbau der Kirche Ara Coeli mit ihren romanischen und gotischen Fenstern wird förmlich erdrückt durch den modernen Koloss. Von irgend einem Fenster des Konseratorenpalastes aus gesehen entsteht an dieser Stelle eine schrille Dissonanz von Umrißlinien. — Hier auf dem Kapitol erwaehen in uns so viele geschichtliche Erinnerungen. Von dem Hauptheiligtum des lateinischen Stammesgottes Jupiter, auf der Südseite des Hügel, ist nichts mehr zu sehen. Auf seinen Grundmauern erhebt sich der Palazzo Caffarelli, der Sitz der deutschen Botschaft; ein Stück Heimat umfängt uns hier in Roms Mitte; sehr zum Bedauern der heutigen Stadt Rom, die ihr Nationalheiligtum gern erweitern möchte. Mit Stolz und Freude besuchen wir auch den lieblichen Garten und den Bau des Deutschen Archäologischen Instituts, dessen Bibliothek und Wohnräume erster und vorbildlicher Fortschrittlichkeit gewidmet sind. — Nach wenigen Schritten stehen wir am Südrand des Kapitols, neben dem Tabularium, dem altrömischen Staatsarchiv. Und da tut sich uns ein Blick auf über die weltgeschichtliche Stätte, wo einst die Schicksale einer Welt entschieden wurden, das Forum Romanum. Es ist ein langgestrecktes Rechteck, ein Trümmerfeld ohne Gleichen, umrahmt von Bauwerken in sehr verschiedenem Erhaltungszustand.

Eine verwirrende Fülle von Überresten der antiken Welt beschäftigt unser Auge. Zunächst vergessen wir die Armseligkeit des Erhaltenen über dem Zauber, mit dem der Venz des Südens die Stätte überponnen hat. Aus allen Ritzen spritzt und blüht es. Dort rieselt eine Flut von bläublauen Sphynxien über ein Denkmal herab; da duften Flieder, Thymian und Pfefferminze; hier umrahmt Eisen eine geborstene Säule, die alten Wunden ganz verbergend; der klassisch schön gefornite Afankhüs umwuchert ein korinthisches Säulenkapitell, dem er einst das Vorbild gegeben war; dort sprengt ein Feigenbaum den Marmor. Das weite Atrium der Besta ist gar in einen Rosengarten verwandelt. Und über allem entsinken die Pinien auf dunkelroten Ästen ihre Schirmkrone,

rauschen die flammenartig zum Himmel strebenden Zypressen ihre schwermütige Melodie. Wo haben wir doch dies Bild im Kleinen schon gesehen? — Ja, diese köstlichen Innengärten sind es, dort in den alten Adelspalästen, zumal der paradiesisch heitere Garten der Villa Pamphili, hoch oben auf dem Gianicolo. Es sind die Gärten, in denen Marmorbilder inmitten der üppigen südländischen Pflanzenpracht aufragen. — Das weite Trümmerfeld zieht am Fuße der ältesten Roma hin, dem palatinischen Hügel. In der neuern Zeit nicht überbaut, zeigt der trostige Steinwürfel noch heute seine jähen Abstürze allerseits; so muß einst auch der kapitolinische Hügel gewirkt haben. Er war in Urzeiten die ideale Fliehburg; er bot der ältesten Siedelung der Roma quadrata Raum. Die heiligsten Erinnerungen weihen ihn für das Bewußtsein der Römer. Hier stand die Stätte des Romulus; hier war die Höhle der Rhea Silvia, die die Marsjöhne gezeugt. Die Kaiserzeit erhob die Stätte zu neuem Glanz. Hier erwidern die Paläste der Herrscher, deren Wink der Erdkreis gehorchte. Hier lagte der viel gepriesene Apollotempel mit seinen beiden Bibliotheken Zeugnis ab von der göttlichen Hilfe, die dem Octavian in der Entscheidungsschlacht von Actium geworden. Gewaltige Stützmauern, riesige Logenstellungen geben noch jetzt der nachschaffenden Phantasie zu denken, welche Riesenbauten hier einst gewesen sein müssen. Erträuscht ist alle jene Pracht, dahin die Gebieter, die der Gottheit gleichgestellt wurden. Aber auch diese alten Stammesgötter waren tot. Neue Befriedigung, reinere Trost suchten die Menschen gemüter. Die phrygische Göttermutter Kybele bekam inmitten des Palatins ihr Heiligtum in ihren Hain; noch heute rauschen hier die dunkeln Wipfel der Steineichen. Die neuen Kulte strahlten ja auch in die fernen Provinzen des Weltreiches über; so wurde auch in unserm Baden-Baden die Göttin verehrt wie uns die Denkmale lehren. Zum Forum schreiten wir wieder hinab. Dem Platz entlang führt die Sacra via, die Heilige Straße, denn hier drängten sich die Götzentempel, hier war alles vereint, was dem Römer teuer war. Das Heiligtum der Concordia erinnert daran daß um die Mitte des vierten vorchristlichen Jahrhunderts der Ständekampf zwischen Patriziern und Plebejern sein Ende fand. Auch des uralten Feldgottes Saturnus Tempel reicht in hohes Altertum zurück. Drei Säulen und Teile des Gebälks ist alles, was von dem Haus der Dioskuren Castor und Pollux erhalten ist. Der Staatsherd mit dem heiligen Feuer war der Besta geweiht, es war das Allerheiligste der Römer. Wenige Schritte weiter hat sich einer andern Jungfrau Kult festgesetzt in den Trümmern eines kaiserlichen Palastes; es ist eines der ältesten christlichen Heiligtümer in Rom, Sancta Maria antiana. In dem Comitium verjammelte sich das weiland souveräne Volk; die Rostra, ein breites, hohes Podium, hallte wider von den Reden römischer Staatsmänner. Der Rechtsprechung, dem Höchsten, was der römische Geist geleistet, dienten zwei weiträumige Basiliken zu beiden Seiten des Forums, und am Ende des Romertums die Basilika des Constantian, deren Verhältnisse ganz riesig sind. Von unserm Standpunkt aus, am Nordabfall des Kapitols, erscheinen uns die noch übrigen gähnenden Gemäwe mäßig groß, und doch könnte der Kölner Dom auf der Fläche Platz finden und entspricht die Höhe eines Mittelschiffes ungefähr der des mittleren Gemäwes. An diese Basilika reiht sich der Kolossalbau eines Doppeltempels, der Urhain des Römervolkes, Venus, sowie der Göttin Roma selbst geweiht. Der Ruhmrunder der Großen dienten die mächtigen Triumphbögen. Im Norden des Forums erhebt sich der Bogen des Septimius Severus, im Süden der des Titus mit dem merkwürdigen Relief, auf denen die heiligen Geräte aus Jerusalems zerstörtem Tempel im Siegeszug einhergetragen werden. Noch jetzt, da doch der Hauptteil dieser Bauwerke, die Quadriga mit der Kaiserstatue, fehlt, fesseln uns diese wohl erhaltenen Denkmäler aufs mächtigste. Der gewaltigste Bau des Altertums, das Amphitheaterum Flavium oder Colosseum, schließt die Reihe all der denkwürdigen Stätten. Der Schaulust eines Volkes galt es, dem nur noch rohe Spiele Anregung boten. Noch heute, eines großen Teils der äußern Wandung beraubt, spricht das ungeheure Rund vernehmlich zu unserm Gemüt; hier floß ja auch das Blut zahlloser Opfer, die ihrem neuen Glauben willig ihr Leben dahingaben.

Professor Dr. O. Fritsch.

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Professor von Behring über die Diphtherieschutzimpfung. Auf dem Kongress für innere Medizin in Wiesbaden sprach Professor von Behring über die Diphtherieschutzimpfung. Das vor einem Jahr von ihm aufgestellte Programm zur Erforschung des Diphtherieschutzmittels sei nach fast allen Richtungen durchgeführt. Es erscheine berechtigt, anzunehmen, daß bei konsequenter und richtiger Durchführung seines Verfahrens die Diphtherie ebenso zu einer exotischen Krankheit gemacht werden könne, wie es mit den Blattern überall gelungen sei, was systematisch und ärztlich sachverständig gesimpft wird. Versehen dürfe man sich freilich nicht, daß die wissenschaftliche Begründung noch nicht genügend Garantien biete für die Erfüllung dieser Hoffnung schon in nächster Zeit.

Auslosung städt. Schuldverschreibungen der Stadtgemeinde Pforzheim.

Bei der am 23. d. Mts. vorgenommenen Auslosung von nachstehenden, am 1. November ds. Js. zur Rückzahlung gelangenden städt. Schuldverschreibungen wurden die beigefügten Nummern gezogen. Die Einlösung sowohl der fälligen Zinscheine, als auch der rückzahlbaren Schuldverschreibungen erfolgt bei den unten näher bezeichneten Stellen.

Es wurden gezogen:

1. Von den 3 1/2 % städtischen Schuldverschreibungen vom Jahre 1883:

- Litera A. 94, 96, 125.
- B. 11, 51, 127, 161, 198, 248, 265, 280, 324, 348, 485, 486.
- C. 5, 6, 58, 61, 74, 76, 93, 242, 303, 412, 444, 481, 527, 535, 545, 611, 619, 644, 646, 677, 693, 716, 802, 863, 961.
- D. 12, 57, 243, 264, 269, 272, 350, 376, 381, 390, 405.
- E. 104, 128, 129, 165, 182, 207, 221, 230, 249, 316, 374, 397, 399.

2. Von den 3 1/2 % städtischen Schuldverschreibungen vom Jahre 1885:

- Litera A. 22, 60.
- B. 85, 157, 182, 199, 285, 288, 292, 355, 362.
- C. 471, 522, 586, 633, 636, 673, 680, 719.
- D. 722, 779, 793, 844, 868.
- E. 930, 947, 967, 991, 997, 1086.

3. Von den 3 1/2 % städtischen Schuldverschreibungen vom Jahre 1888:

- Litera A. 41, 71.
- B. 92, 134, 143, 152, 165, 202, 208, 212, 263, 278, 298, 312, 396, 420.
- C. 555, 582, 616, 641, 653, 687, 723, 736.
- D. 804, 849, 854.
- E. 983, 990, 1046, 1056.

Einlösungsstellen: Stadtkasse Pforzheim, Bankverein Pforzheim, Straus u. Cie., Karlsruhe, Dresden, Bank, Frankfurt a. M.

4. Von den 3 1/2 % städtischen Schuldverschreibungen vom Jahre 1895:

- Litera A. 62, 94, 103, 165, 181, 251.
- B. 27, 94, 183, 197, 249, 268, 392, 425, 472, 605, 645, 706, 917, 930, 979, 1062, 1130, 1371, 1372, 1412.
- C. 3, 19, 26, 208, 393, 438, 481, 488, 500, 517, 736, 803, 818, 823, 878, 879, 985, 959, 1005, 1043, 1044, 1110, 1137.
- D. 119, 161, 265, 286, 322, 369, 491, 581, 611, 619, 645, 764, 817, 973, 994.
- E. 6, 58, 258, 420, 451.

Einlösungsstellen: bei der Stadtkasse Pforzheim, bei der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin, bei dem Bankhaus S. Meißner in Berlin und bei dem Bankhaus Veit L. Somburger in Karlsruhe.

5. Von den 3 1/2 % städtischen Schuldverschreibungen vom Jahre 1898:

- Litera A. 10, 27, 51, 75.
- B. 184, 239, 262, 303, 326.
- C. 54, 83.
- D. 11, 49, 89.

Von den in früheren Jahren gezogenen Schuldverschreibungen sind folgende Stücke noch nicht eingelöst und daher außer Verzinsung:

- Litera B. 166.
- C. 97.

Einlösungsstellen: bei der Stadtkasse Pforzheim, bei dem Bankgeschäft Carl Schmitt u. Co. in Pforzheim, bei J. Drechsler u. Cie. in Frankfurt a. M.

6. Von den 4 % städtischen Schuldverschreibungen vom Jahre 1899:

- Litera A. 30, 119, 171, 270, 347.
- B. 21, 179, 232, 281, 347, 449, 592, 692, 662, 710, 734, 991, 1143, 1156, 1263, 1282, 1393, 1433, 1476, 1510, 1556, 1601, 1698, 1700.
- C. 22, 67, 139, 207, 282, 325, 371, 410, 475, 547, 566, 589, 636, 688, 736, 760, 833, 891, 1004, 1024, 1091, 1116, 1158, 1211, 1255, 1317.
- D. 48, 125, 197, 252, 297, 342, 462, 505, 579, 630, 681, 712, 750, 801, 829, 871, 900, 939, 989, 1026, 1066, 1095, 1135, 1199.

Von den in früheren Jahren gezogenen Schuldverschreibungen sind folgende Stücke noch nicht eingelöst und daher außer Verzinsung:

- Litera B. 5.
- D. 240 und 1235.

Einlösungsstellen: bei der Stadtkasse Pforzheim, bei der Generaldirektion der Seehandlungsgesellschaft in Berlin, bei der Dresdner Bank, Berlin, bei Ephraim Meyer u. Sohn, Hannover, bei Straus u. Cie., Karlsruhe, bei der Süddeutschen Bank in Mannheim, bei Robert Bloch, Pforzheim.

7. Von den 4 % städtischen Schuldverschreibungen vom Jahre 1901:

- Litera A. 72, 245, 315, 405, 438, 484, 521, 556, 607, 656.
- B. 67, 119, 201, 270, 338, 400, 460, 497, 530, 574, 597, 629, 687, 748, 799, 859, 920, 971, 1030, 1089, 1141, 1194, 1381, 1428, 1491, 1677, 1693, 1970.
- C. 95, 154, 209, 264, 304, 375, 430, 478, 537, 623, 859, 891, 940, 988, 1066, 1162, 1238, 1303, 1358, 1431.
- D. 110, 182, 263, 385, 455, 527, 598, 640, 697, 779, 858, 933, 1034, 1128, 1185, 1298, 1371.

Von den in früheren Jahren gezogenen Schuldverschreibungen sind folgende Stücke noch nicht eingelöst und daher außer Verzinsung:

- Litera B. 838, 916, 1133.
- C. 5, 806, 1143.

Einlösungsstellen: bei der Stadtkasse in Pforzheim, bei der Dresdner Bank Filiale in Mannheim.

bei der Dresdner Bank in Berlin, bei dem Bankhaus von L. u. C. Wertheim, bei in Frankfurt a. M.

8. Von den 3 1/2 % städtischen Schuldverschreibungen vom Jahre 1905:

- Litera A. 40, 199, 268, 352, 428, 482, 552, 586, 638, 837, 918, 984, 1061, 1139, 1228.
- B. 38, 64, 135, 196, 249, 302, 339, 388, 437, 509, 559, 600, 649, 704, 752, 820, 981, 1059, 1116, 1173, 1234, 1299, 1366, 1436, 1499, 1718, 1807, 1908, 2009, 2100, 2455, 2485.
- C. 40, 107, 132, 213, 287, 353, 410, 481, 524, 569, 598, 602, 845, 908, 956, 1037, 1111, 1171, 1241, 1379, 1431, 1488, 1544, 1588, 1668, 1778, 1839, 1931, 1951, 2116.
- D. 72, 250, 321, 369, 417, 464, 507, 558, 620, 688, 832, 912, 987, 1051, 1168, 1263.

Von den in früheren Jahren gezogenen Schuldverschreibungen sind folgende Stücke noch nicht eingelöst und daher außer Verzinsung:

- Litera A. 340.
- C. 268.
- D. 149.

Einlösungsstellen: bei der Stadtkasse Pforzheim, bei dem Bankhaus von Delbrück, Schiller & Co. in Berlin, bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin.

9. Von den 4 % städtischen Schuldverschreibungen vom Jahre 1907:

- Litera A. 75, 145, 196, 262, 302, 340, 394, 507, 679, 746, 816, 899, 983, 1064, 1114, 1167.
- B. 133, 204, 283, 397, 531, 740, 804, 908, 1027, 1145, 1235, 1562, 1820, 1917.
- C. 53, 136, 217, 344, 495, 669, 674, 719.
- D. 53, 167, 254, 329, 432, 557, 610, 691, 782, 890.

Von den in früheren Jahren gezogenen Schuldverschreibungen sind folgende Stücke noch nicht eingelöst und daher außer Verzinsung:

- Litera A. 229, 729, 815.
- B. 643.
- C. 189, 265, 328.
- D. 202, 1090.

Einlösungsstellen: bei der Stadtkasse Pforzheim, bei der Dresdner Bank Filiale Mannheim, bei der Dresdner Bank in Berlin und Frankfurt a. M., bei dem Bankhaus L. & C. Wertheimer, Frankfurt a. M., bei der Württemberg. Landesbank in Stuttgart, bei dem Bankhaus Veit L. Somburger, Karlsruhe.

Pforzheim, den 23. April 1914.

Der Stadtrat: Dr. Schweikert. Giliard.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

N.875.2.1 Mannheim. Müller Josef Kattenmarktner, Mannheim, U. 6. 6, Prozeßbevollmächtigter: Dr. Fritz Kaufmann, Mannheim, klagt gegen seine Ehefrau Maria Aloisia Gnißler, geb. am 7. März 1884 zu St. Georgen im Attergau, Hauptmannschaft Böllabrunn, auf Scheidung der am 12. Dezember 1908 zu München 1 geschlossenen Ehe. Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 4. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf den 18. Juni 1914, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Mannheim, 23. April 1914. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

N.876.2.1 Mannheim. Die minderjährigen Kinder Rudolf, Walter und Friedrich Wagner, vertreten durch den Pfleger Wilhelm Gerold, Badermeister, Mannheim T. 3. 18, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dörzbacher, Mannheim, klagen gegen Franz Richard Wagner, früher Gastwirt, zuletzt in Mannheim, auf vorläufig vollstreckbare Zurückweisung des Beklagten, an jeden der drei Kläger eine für 3 Monate vorauszahlbare Geldrente von monatlich je 25 M. von der Klageaufstellung an zu zahlen. Die Kläger laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 4. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf den 18. Juni 1914, vormittags 9 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Mannheim, 22. April 1914. Der Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

N.877. Bretten. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gastwirt Albert Ruch Witwe, Ruch geb. Kern in Gochsheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin bestimmt auf

Mittwoch den 20. Mai 1914, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgerichte hieselbst.

Die Gebühren und Auslagen des Verwalters wurden auf 373.75 M. festgesetzt. Bretten, 24. April 1914. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

N.879. Lahr. Über das Vermögen des Wirts Fritz Währ und dessen Ehefrau Fanny Währ, beide in Lahr, ist heute am 27. April 1914, vormittags 10.45 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Herr Rechtskonsulent Wegert in Lahr ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis 12. Mai 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Es wurde zur Beschlussfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses u. eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 19. Mai 1914, vormittags 11 Uhr, vor dem Gr. Amtsgerichte Lahr, Zimmer 29, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder z. Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus

der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. Mai 1914 Anzeige zu machen. Lahr, den 27. April 1914. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

N.882. Pforzheim. Über das Vermögen der Chemisch-technischen Fabrik Pforzheim Adam & Cie. in Pforzheim wurde heute am 27. April 1914, nachmittags halb 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Herr Rechtsanwalt Großholz in Pforzheim wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 27. Mai 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem Gr. Amtsgerichte hier - Zimmer Nr. 19 - zur Beschlussfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses u. eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Montag den 25. Mai 1914, vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 8. Juni 1914, vormittags 9 Uhr. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den

Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. Mai 1914 Anzeige zu machen. Pforzheim, 27. April 1914. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts A. 2.

Freitag den 8. f. M., 5 Uhr nachm., bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. N.869.2.1

Nebl, den 25. April 1914. Gr. H. Bahnbauinspektion.

Auf den Gr. H. badiischen Staatsbahnen tritt der neue Fahrplan mit dem 1. Mai nach Maßgabe des auf den Stationen angeschlagenen Auswahlfahrplans in Kraft. Abbrüche dieses Fahrplans können entweder unmittelbar von der Ehr. F. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe oder durch Vermittlung unserer Stationen bezogen werden. N.870

Karlsruhe, 27. April 1914. Gr. H. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Sächsisch-Südwestdeutsch. Güterverkehr. Am 1. Mai f. J. wird die Station Mühlhagen in den direkten Verkehr einbezogen. Näheres in unserem Tarif angebracht. N.871

Karlsruhe, 26. April 1914. Gr. H. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Zusammenstellbare Fahrscheine.

Auf 1. Mai 1914 wird ein neues Verzeichnis der zusammenstellbaren Fahrscheine (Preis mit Oberlichtkarte 70 Pf.) ausgegeben, das durch Vermittlung der badiischen Staatsbahndirektion bestellt und bezogen werden kann. Das Verzeichnis vom Jahre 1913 wird durch das neue Verzeichnis aufgehoben. Karlsruhe, 25. April 1914. Gr. H. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Ein kleiner Kinderwagen kann nicht alles vertragen. Aber gute Süppchen aus Knorr-Hafermehl bekommen ihm ausgezeichnet.

KNORR

Das Paket kostet nur 30 Pfennig. G.310